



Rotkehlchen

Stadtteilzeitung für Eendenich und Weststadt

Oktober 1992

Ein Leben in der Sozialdemokratie

Sein 70-jähriges Parteijubiläum feiert Anton Hilgert, Städtältester, in diesem Jahr. Eigentlich aber war Toni Hilgert von Geburt an mit der Sozialdemokratie verbunden, es war ein Leben in der Arbeiterbewegung.



Toni Hilgert (2.v.rechts) bei der Feier seiner 70-jährigen Parteimitgliedschaft mit Bürgermeister Dieter Witte, Ortsvereinsvorsitzendem Horst-Rainer Kunz, Seniorenbeauftragter Käthe Kleinert und Stadtverordneter Eva Günther-Berger (von links)

Schon 1903, seinem Geburtsjahr, trat der Vater der SPD bei. Kurz nach dem 1. Weltkrieg engagiert sich Toni Hilgert selbst - zunächst in der Arbeiterjugend und im Arbeitersport, ab 1922 dann in der SPD. "Schalke, die Naturfreunde, die SPD, die Freien Gewerkschaften - das war mein Leben", erinnert er sich. Unvergesslich ist der Zusammenhalt untereinander, die Solidarität.

Sport, die Jugend und die Arbeiterbewegung bleiben in seinem ganzen Leben bestimmend. Auch seine Frau lernt er beim Sport kennen. Und noch heute, mit 89 Jahren, zieht Anton Hilgert täglich seine Runden im Schwimmbad.

Nach der Volksschule und der Schlosserlehre bereitet er sich durch Selbststudium auf den Ingenieurberuf vor. Zunächst unterrichtet er als Gewerbelehrer. Aber 3 Tage nach der Machtergreifung Hitlers

wird er aus dem Unterricht heraus verhaftet, unter Polizeiaufsicht gestellt und aus dem Schuldienst entlassen. Für ihn und seine Familie beginnt eine schwierige Zeit. In den folgenden Jahren wird er beständig beobachtet und wiederholt in Schutzhaft genommen. 1935 wird sein Vater von seiner Seite weg auf dem Schalcker Marktplatz verhaftet. Anton Hilgert hat ihn danach nie wieder gesehen.

Inzwischen sind auch der Bruder und der Schwager in Haft, ebenso alle Gefährten, soweit sie nicht geflüchtet sind. "Meine Freunde haben mich gedrängt - Toni, Du mußt weg!" Durch glückliche Umstände erhält er eine Anstellung als Ingenieur bei den Flugwerken Heinkel in Warnemünde. "Ihm verdanke ich mein Leben", meint Anton Hilgert rückblickend.

Nach dem Ende des 2. Weltkriegs schlägt



Übrigens:

Neu - die Pfandtasche

Verdutzte Gesichter gibt es seit neuestem beim Sine-Sportladen. Denn statt der gewohnten Plastiktüte gibt es nur den freundlichen Hinweis, daß aus Umweltgründen keine Einwegtüten mehr ausgegeben werden.

Wohin aber mit dem neuen Anorak, den neuen Bergstiefeln? Am besten natürlich in die mitgebrachte Einkaufstasche oder den eigenen Rucksack. Was aber, wenn man nicht daran gedacht hat? Nein, niemand muß den neuen über den alten Anorak anziehen oder die Stiefel unverpackt in der Hand nach Hause tragen.

Sine bietet einen neuen Service an: die Pfandtasche. Für 2 DM kann man eine Leinentasche ausleihen. Die Reaktion der Kund/innen? Die meisten behalten die Tasche gleich! Wir meinen: vorbildlich und hoffentlich Anstoß für viele andere Geschäfte, ebenfalls auf Einwegtüten zu verzichten! Denn jede Tüte - egal ob Plastik oder Papier - belastet die Umwelt.

Anlaß zum Nachdenken auch für uns Verbraucher/innen. Denn - Hand aufs Herz, Plastiktüten sind eigentlich nur "erforderlich", weil wir oft zu gedankenlos sind, zu bequem, ein Netz oder eine Stofftasche mitzunehmen. Noch vor ein paar Jahrzehnten ging es auch ohne. Warum nicht auf die "Tugenden" der "guten alten, umweltfreundlichen" Zeit zurückgreifen? Denken Sie daran, gleich morgen!

Fortsetzung von S. 1

er sich mit dem Güterzug nach Bonn durch, wo seine Familie seit 1937 lebt. Sein Versuch, sich aktiv am Aufbau der Bonner SPD zu beteiligen, war zunächst erfolglos. Zu groß war die Angst, daß sich hinter einem Unbekannten ein alter Nazi verbergen könnte. "Ruft im Ruhrgebiet an, dort bin ich überall bekannt", riet Toni Hilgert. Ein Telefonat mit dem Oberbürgermeister in Gelsenkirchen brachte rasch Klarheit. Und so ist Anton Hilgert auch in Bonn bald kein Unbekannter mehr. Wie schon zu Zeiten der Weimarer Republik wird er bald in führende Positionen gewählt. Schon 1946 wird er Mitglied im Stadtwerke- und Sportausschuß. Von 1951 bis zur kommunalen Neugliederung 1969 ist Anton Hilgert Stadtver-

ordneter in Bonn. Dabei ist er lange Zeit Vorsitzender im Stadtwerkeausschuß. 15 Jahre gehörte er dem Fraktionsvorstand an und war letzter Fraktionsvorsitzender der SPD im Rat der alten Stadt Bonn. Beruflich ist er von 1946 bis zu seiner Pensionierung als Direktor der Köln-Bonner-Eisenbahnen tätig. Dort, wie auch in der politischen Arbeit, überzeugt er nicht zuletzt dadurch, daß er seine Aufgabe von der Pike auf gelernt hat und nicht nur in der Theorie weiß, wie eine Lokomotive gefahren wird oder eine Kippe am Barrren geturnt wird und welche Sorgen den "kleinen Mann" bedrücken. Anton Hilgert weiß aus eigener Erfahrung, wovon er spricht, wofür er sich einsetzt!

Gefahrenpunkte für Schulkinder beseitigt

Auf Antrag der Bezirksverordneten Gisela Haas und Bürgermeister Dieter Witte hat die Bezirksvertretung Bonn die Sperrung der Magdalenenstraße zwischen Endericher Straße und Schulplatz beschlossen.

Trotz Durchfahrverbot ist diese Straße von vielen Autofahrern als Schleichweg mit hohem Tempo benutzt worden.

Außerdem wird am Schulplatz an der Ecke Magdalenenstraße ein Fußgängerüberweg angelegt. Damit werden zwei alte Gefahrenpunkte für die Schulkinder beseitigt.

Zur Sicherheit der Kinder wird außerdem an der Kreuzung Hügel/Wanderlebring eine automatische Grünschalung

eingeführt, leider nur von 7-9 Uhr und 11-13 Uhr. Die Vorschaltphase für Fußgänger wird verlängert. In der Brahmstraße wird das Verkehrszeichen "Achtung Kinder" in der Fahrbahnmitte angebracht.

Zugelassen wird außerdem der Fahrradverkehr auf dem Verbindungsweg zwischen Magdalenen-/Röckumstraße und Alfred-Bucherer-Straße. Zur Sicherung der bergabfahrenden Radfahrer werden an der Einmündung Endericher Allee spezielle Maßnahmen getroffen.

Mit diesen Beschlüssen der Bezirksvertretung ist dem Anliegen der Eltern, Schulpflegschaft und Schulleitung Rechnung getragen worden.

Spielhaus sofort reparieren

Vielen Bewohnern Enderichs ist das Spielhaus an der Theodor-Brinkmann-Straße ein Begriff. Nachdem das ohnehin renovierungsbedürftige Gebäude beim Erdbeben im April so zerstört wurde, daß es nicht mehr benutzbar ist, fehlt für die Kinder eine wichtige Anlaufstelle, wo sie ihre Nachmittage sinnvoll verbringen können. Bürgermeister Dieter Witte und Bezirksverordnete Gisela Haas haben darum in der Bezirksvertretung einen Antrag eingebracht, daß von der Stadt Bonn außerplanmäßig Gelder bereit gestellt werden sollen, damit das Spielhaus wieder in Betrieb genommen werden kann - und zwar möglichst bald!

Der Leiter des Jugendamtes, Herr Morgenstern, teilte mit, daß, wenn alles reibungslos und ohne Verzögerung läuft, das Spielhaus im Sommer 1993 seine

Tore wieder öffnen könnte. Die SPD wird alles daransetzen, diese Bemühungen zu unterstützen.

Wie wichtig den Enderichern das Spielhaus ist, zeigt auch die große Zahl von Unterschriften (890), die Frau John innerhalb kürzester Zeit für den Erhalt des Spielhauses gesammelt hat und am 17. August 1992 im Beisein von Frau Gisela Haas dem Jugendamtsleiter überbrachte. Auch wenn die CDU der Meinung ist, daß vorerst keine Mittel zur Verfügung stünden und man erst einmal die Haushaltsberatungen 1993 abwarten müsse, vertritt die SPD nach wie vor die Einstellung, daß diese Einrichtung für unsere Kinder so wichtig ist, daß dafür andere, weniger dringliche Vorhaben zurückgestellt werden sollten. Das Spielhaus muß bald wieder seine Tore öffnen!

Hilfe für Bulgarien

Täglich erreichen uns neue Schreckensmeldungen aus aller Welt. Hilfe ist überall bitter nötig. Für Kinderheime, Behinderte und Altenheime in Bulgarien sammelt Frau Dr. Yonka Dutschewska-Kothes, Chefärztin der Rheinischen Landeslinik Bonn. Benötigt werden Kleidung, Bettwäsche und Waschmittel. Die Spenden werden direkt an die Empfänger weitergeleitet. Wer Hilfe leisten will, wird gebeten, sich an Frau Dr. Dutschewska-Kothes zu wenden: Kaiser-Karl-Ring 20, Tel. 551-2281, privat: Karmeliterstr. 51, Tel. 43 12 24.

Bazar

für Kriegsoffer in Bosnien und Herzegowina

Sonntag, den 4.10.1992

12-18 Uhr

Nicolaus-Cusanus-Gymnasium
Hindenburgallee 50
Bad Godesberg

Handarbeiten, Kunstgewerbe,
Schmuck, Spezialitäten der bosnischen,
orientalischen und deutschen Küche
sowie

Fotodokumentation

Neues von der Polizeiwache

In eine konkrete Phase ist der Ausbau der Polizeiwache Enderich getreten. Nachdem die als künftige Wache vorgesehene Parterrewohnung geräumt wurde, werden jetzt die Büroräume für die Polizeibeamten hergerichtet. Im Okt./Nov. ist dann die endgültige Eröffnung der neuen Endericher Polizeiwache.

Letzte Meldung: Haltestelle Schulplatz neu gestrichen

Auf Intervention von Stadträtin Eva Günter-Berger und Bürgermeister Dieter Witte im Stadtwerke-Ausschuß ist die Haltestelle Schulplatz renoviert worden.

Nachbarn in Eendenich...

Da waren nur noch drei. Nein, nicht die zehn kleinen Negerlein. Denn vor vierzig Jahren noch waren es fast 60. Die Rede ist vom kleinsten Verein Eendenichs. Dessen Vorsitzender ist Leppers Jupp, also Franz-Josef Lepper, aus dem Flodelingsweg, sein Stellvertreter Josef Berg vom Burggraben und der Kassierer ist Johannes Klemmer aus Meßdorf. Sie haben alle eins gemeinsam: Sie sind Bauern, die letzten der Eendenicher Ortsbauernschaft.



Vor 20 Jahren: die Familie Lepper mit Margarete Plück, die 52 Jahre für die Familien arbeitete

Noch heute zeugen die großen Toreinfahrten zu den Häusern von der Existenz zahlreicher Höfe in Eendenich. Eine volle Bauernstelle betreibt mit seiner Schweinezucht nur noch Werner Schneider im Burggraben, den manche Schweinegasse nennen; ansonsten sind nur Nebenerwerbslandwirte und Rentner geblieben.

Den Nachbarn vom ältesten Eendenicher Beruf, den Landwirten über den Zaun zu schauen, paßt zum Erntedankfest. Nur

zum Feiern ist ihnen nicht zu Mute. Sie wissen, mit ihrem Berufsstand gehts zuende.

Franz Josef Lepper, 51, in dritter Generation auf dem Hof, will noch vier Jahre Gemüse und Getreide anbauen. Denn Sohn Guido hat sich schon lange von der Scholle gelöst und ist Konditor geworden, bevor er im Elternhaus ein Gemüsegeschäft eröffnete. Aber jetzt, hofft der Eendenicher Ortslandwirt, sein Pachtland abgeben zu können, damit er in den Vorruhestand gehen kann.

Noch vor 15 Jahren war das anders. Bis in das Bundesgartenschau Gelände bewirtschaftete er Felder und beschäftigte ständig Mitarbeiterinnen: Wie Margarete Plück und Gertrud Meyer, die 52 und 40 Jahre für die Leppers arbeiteten. Jetzt macht das alles keinen Spaß mehr.

Immer weniger Land und dennoch immer weniger Umsatz. Im vorigen Jahr plügte Franz-Josef Lepper und seine Frau Marlene insgesamt acht Morgen dicke Bohnen und Wirsing unter. Verlust zwischen zehn- und fünfzehntausend Mark. In diesem Jahr das gleiche traurige Spiel: Morgens bis Angebot an den Großmarkt per Telefax schicken. Dann warten, ob die Genossenschaft ihn und seine Helfer ins Feld zur Ernte schickt. Und dann wieder und wieder: Fehlanzeige, kein Bedarf.

Hilfe ist nicht in Sicht: Der Großmarkt ist eine Genossenschaft und gehört eigentlich den Bauern. Tatsächlich diktiert er ihnen die Bedingungen und erweist sich als unfähig, neue erfolgreiche Vermarktungsstrategien zu entwickeln, wie sie erfolgreich von den Holländern praktiziert werden.

Die Zeit der Eendenicher Kappesbauern scheint unabweisbar zuende zu gehen. Franz-Josef Lepper fragt sich, was dann aus dem Maßdorfer Feld und an dessen Ackerflächen wird: "es wird dann im Nu zugewuchert sein, denn mit den Bauern stirbt auch die Pflege der Kulturlandschaft."

Wir machen was los in Eendenich!

Viele behaupten, in Eendenich sei nichts los. Man muß aber nur den Mut haben, etwas "los zu machen". Leni Thelen, Alt-Eendenicherin und aktives Mitglied der "Bucheckern" berichtet über einen gelungenen Versuch:

Mut für neue Wege hatten Waltraud Vogel und Martina (geb.) Krümmel. Sie feierten gemeinsam ihren Gebutstag - sie wurden zusammen 94 Jahre jung - auf originelle Art.

Verwandte und Freunde wurden auf den Eendenicher Schulplatz bestellt. Dort hatten die beiden das Bushäuschen (auch genannt die "Rentnerbank") in den schönsten Eendenicher Biergarten verwandelt.

An alles war gedacht worden: Tische und Stühle waren aufgestellt und gedeckt, an Speisen und Getränken mangelte es vor-



erst nicht. Nachdem das Bier zu später Stunde zur Neige ging, wurde mit dem Linienbus eine Station weitergefahren zum "Alten Schützenhäuschen". Bei ihrem Freund Michael Werner, besser bekannt als "Mick" wurde Nachschub

geholt. Dieser ließ es sich jedoch nicht nehmen, es persönlich im "Biergarten" zu servieren.

Alles in Allem war es eine sehr gelungene Geburtstagsfeier, an die sich sicher noch viele Eendenicher gerne erinnern werden.

Martha Fuchs - Mutter einer Großstadt

Vor 100 Jahren, am 1. Oktober 1892, wurde Martha Fuchs, Oberbürgermeisterin von Braunschweig, geboren. Was sie mit Eendenich verbindet? Ihre Tochter Gretl Ebeling lebt seit vielen Jahren hier. Für uns Anlaß, über diese engagierte Sozialdemokratin zu berichten, die es als Gastwirtstochter bis zur Ministerin brachte und dabei nicht ihre Karriere, sondern das Wohl anderer zum Ziel hatte.



„Ich habe nämlich immer zu tun“, sagt sie kurz nach ihrer Wahl zur Kultusministerin. Das hat sie in der Tat. Unermüdlich setzt sie sich für die Schwächeren in unserer Gesellschaft ein.

Schon als junges Mädchen kommt sie mit der Arbeiterbewegung in Berührung. Ihr Vater, Gastwirt und Sozialdemokrat, schafft in seinen Räumen Versammlungsmöglichkeiten für SPD und Gewerkschaften.

1919 heiratet sie Georg Fuchs, Redakteur sozialdemokratischer Zeitungen, und geht mit ihm nach Braunschweig. Dort ist sie zunächst ehrenamtlich als Armenwaisenflegerin tätig, lernt Elend und Armut hautnah kennen. 1925 wird sie zur Stadtverordneten gewählt, 1927 zieht sie in den Braunschweiger Landtag ein.

Im 3. Reich brechen schwere Zeiten für die aktive Sozialdemokratin an. 3 Kinder muß sie allein großziehen, denn ihr Mann war schon 1930 verstorben. Zudem ist sie wiederholten Haussuchungen und Verhören durch die Gestapo ausgesetzt. Sie verliert ihre Anstellung als Gewerbeaufsichtsbeamtin und schlägt sich mit Vertretungen mühselig durch. Im August 1944 wird sie schließlich ins Konzentrationslager Ravensbrück überführt. „Mit

einem furchtbaren Eindruck begann die Lagerzeit für mich in diesem in Krankheit, Schmutz und Grausamkeit erstarrenden Lager, das statt, wie vorgesehen mit 12000, mit 40000 Frauen belegt war. Ich stand in der Nähe der Leichenhalle. Unentwegt brachte man Leichen und holte wieder solche, zu viert in Kästen gelegt, zur Verbrennung in den Verbrennungsofen ab. Das Erlebnis der Verderbtheit der einzelnen Menschen neben dem Erlebnis der höchsten Kameradschaft hat sich tief in mich eingebrannt. Ich wollte leben bleiben und habe mich

deshalb mit dick angeschwollenen Wasserbeinen zur Arbeit geschleppt, um nicht zur Vernichtung aussortiert zu werden.“

Nach dem Krieg nimmt sie trotz ihrer ruinierten Gesundheit sofort wieder die politische Arbeit auf. „Ich habe die Bitternis des Lebens in dem unfreien und rechtlosen Nazideutschland kennengelernt. Der Jugend zu einem besseren Deutschland zu verhelfen, soll meine mich voll erfüllende Aufgabe sein.“ 1946 wird sie zur Ministerin für Wissenschaft und Volksbildung des damaligen Landes Braunschweig ernannt, als erste Frau nach dem Krieg in einem Ministeramt. Danach wird ihr die schwierige Aufgabe der Niedersächsischen Staatskommissarin für das Flüchtlingswesen übertragen. 1959 wird mit ihr wiederum erstmals eine Frau Oberbürgermeisterin von Braunschweig. Als „Mutter einer Großstadt“ kennt sie die Braunschweiger Bevölkerung. Ein „Mach's gut, Migge“ gibt ihr die Braunschweiger Zeitung nach ihrer Wahl mit auf den Weg. Bis kurz vor ihrem Tod 1966 setzt sie sich für das Wohl der Braunschweiger Bürger und Bürgerinnen ein. Sie hatte immer zu tun!

Kulturticket für Eendenich

Ein Kulturticket für Eendenich haben Stadträtin Eva Günther-Berger und Bürgermeister Dieter Witte gefordert. Springmaus, Rex-Kino und der ehemalige Saal Krause - Eendenich-Kulturstätten - sollen möglichst mit dem Bus und nicht mit dem Auto angefahren werden.

Ein preisgünstiges Ticket, der Eintrittspreis und Fahrpreis miteinander verbunden, könnte mit zur Reduzierung des Autoverkehrs und damit zur Entspannung des Parkplatzproblems beitragen. Für das „Springmaus-Theater“ haben die Stadtwerke bereits „Grünes Licht“ gegeben.

SPD-Initiative für die Eendenicher Schulen

Matthias-Claudius-Schule und Karl-Simrock-Hauptschule platzen bei steigenden Schülerzahlen aus den Nähten. Durch den Einsatz von Bürgermeister Dieter Witte ist es gelungen, den Plan der Verwaltung, mitten im Gelände der Matthias-Claudius-Schule neue Räume für die Hauptschule zu errichten, zu unterbinden. Diese pädagogisch und schulorganisatorisch schlechte Lösung hätte erhebliche Probleme für beide Schulen mit sich gebracht.

Jetzt erhält die Hauptschule zwei zusätzliche Varietklassen auf ihrem Gelände und drei weitere renovierte Schulräume werden der Matthias-Claudius-Schule zur Verfügung gestellt. Damit läßt sich außerdem der Wunsch der Kinderhortinitiative der Matthias-Claudius-Schule nach einem eigenen Raum für die Kinderbetreuung verwirklichen.



Erscheinungsweise:
Viernmal jährlich; Auflage: 7.000

Herausgeber:
SPD-Stadtratsfraktion in
Zusammenarbeit mit dem
SPD-Ortsverein Bonn-West

Redaktion: Klaus Haak (verantwortl.),
Dieter Witte, Eva Günther-Berger,
Willi Carl, Gisela Haas,
Horst-Rainer Kunz

Anschrift: Rotkehlchen c/o Klaus Haak
Josef-Schell-Str. 17, 5300 Bonn 1